

der 2. Hälfte des 19. Jh.s. Auf dem heutigen Katasterplan spiegeln sich exakt die Einschnürungen der Straßenführung durch die Brücken wider, wie sie auf einem Plan von 1906 erscheinen.

Am Beginn der Langen Straße zeigten sich im Baggerplanum großflächig Reste von Holz (FStNr. 41). Es handelte sich um massive Packlagen von Reisig, Ästen und Zweigen, die zum Teil bis ca. 0,25 m an den Asphalt heran reichten. Bevor die Straße eine Pflasterung erhielt, hatte man Löcher in der Straße und im schlammigen Untergrund mit Lagen aus Reisig befestigt, um eine einigermaßen begehbarer Oberfläche zu erhalten. Es ist erstaunlich, dass sich das Holz so dicht unter der Oberfläche erhalten hat. Der umgebende Schlamm hatte es konserviert. Über das Alter kann keine Aussage gemacht werden.

Bei den Bauarbeiten konnten bisher unbekannte Erkenntnisse zur Stadtgeschichte gewonnen werden. So war bisher völlig unbekannt, wie ein Stadttor der Stadt Wunstorf ausgesehen hatte, bzw. ob es diese überhaupt als eigenständige Bauwerke gegeben hat. Auch die Erinnerung an die Bauwerke zur Wasserführung der Stadtgräben konnte wieder geweckt werden. Zu verdanken ist dies dem Engagement des Heimatvereins, der konstruktiven Mitarbeit der Baufirmen und des Straßenbauamtes sowie der schnellen Reaktion der Mitarbeiter der Stadt Wunstorf, die die Chance nicht ungenutzt verstreichen ließen, einen Blick in die Vergangenheit Wunstorfs zu ermöglichen.

FM: M. Rasche, G. Eckelt, Heimatverein Wunstorf
H. Brandorff

Landkreis Harburg

81 Asendorf FStNr. 82, Gde. Asendorf (Ldkr. Harburg), Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Römische Kaiserzeit:

Der kaiserzeitliche Fundplatz befindet sich auf einem Acker östlich der Gemarkungsgrenze zu Jesteburg, auf einer leicht welligen Fläche oberhalb der Brettbekwiesen. Bei einer Begehung im Januar 2008 wurde auf einem Areal von ca. 100 x 100 m eine größere Menge insignifikanter Scherben urgeschichtlicher Machart sowie einige Brocken Eisenschlacke geborgen. Diese Funde liegen westlich und südlich der bisher bekannten Fundplatzausdehnung.

F, FM: G. Unteutsch, Jesteburg; J. Brandt, AMHH;
FV: AMHH

J. Brandt

82 Bütlingen FStNr. 9, Gde. Tespe,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Frühes und spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:
Im Sommer 2008 entdeckte W. Thieme eine Kollektion früh- und spätmittelalterlicher sowie neuzeitlicher Scherben auf dem heute als Friedhof genutzten Fundplatzgelände. Dazu kommen Pfeifenstielfragmente sowie einzelne Scherben urgeschichtlicher Machart.

F, FM: W. Thieme, Buchholz i. d. Nordheide; FV:
AMHH

J. Brandt

83 Dibbersen FStNr. 26,
Gde. Stadt Buchholz i. d. Nordheide,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Im April 2008 führte das Helms-Museum eine dreiwöchige Ausgrabung im Buchholzer Dreieck durch, dessen südliche Ausfädelungsspur im Rahmen des dreispurigen Ausbaus der Autobahn A 1 erweitert werden sollte. Da in diesem Bereich bereits beim Bau des Buchholzer Dreiecks 1972 und erneut 1982 archäologische Befunde entdeckt worden waren, war eine im Vorfeld durchzuführende Untersuchung unumgänglich. Dabei kamen auf einer Fläche von 140 x 80 m einige eisenzeitliche Siedlungsbefunde zutage. Es handelt sich um zwei Schachtöfen, mehrere Gruben sowie elf annähernd rechteckige Feuerstellen. Acht der Feuerstellen liegen in zwei parallelen Reihen und gehören daher möglicherweise in den Kontext der linearen Feuerstellenplätze.

Es liegen nur einzelne Scherben vor. Eine davon gehört zu einem frührömischen flaschenförmigen Gefäß, eine andere zu einem Gefäß der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Außerdem liegen drei ¹⁴C-Daten vor, die den Datierungsansatz allerdings eher komplexer machen. Eine der Feuerstellen datiert demnach in den Übergangsbereich von der älteren zur jüngeren vorrömischen Eisenzeit (cal BC 362-174 Two Sigma Range). Einer der beiden Schachtöfen datiert an den Übergang Bronzezeit/vorrömische Eisenzeit (cal BC 793-547 Two Sigma Range), der andere in die Völkerwanderungszeit (cal AD 414-540 Two Sigma Range). Zumindest das letztgenannte Datum erscheint sehr unwahrscheinlich.

F, FM, FV: AMHH

J. Brandt

84 Eckel FStNr. 24, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Beim Ausheben eines Teiches im Garten seines Grundstücks beobachtete M. Stöver vor einigen Jahren auf kleinstem Raum neun Verhüttungsöfen, die ohne weitere Dokumentation zerstört worden waren. Unmittelbar östlich kam beim Anlegen eines kleinen Fundaments ein Mahlstein zutage. Ein Zusammenhang mit den Fundplätzen Eckel 17 und 18 ist anzunehmen.

F, FM, FV: M. Stöver, Eckel

J. Brandt

85 Eckel FStNr. 25, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Im Bereich der Flurstücke Wicheln/Kirchwegskoppel entdeckte M. Stöver in den 1980er Jahren einen Schuhleistenkeil, den er im Januar 2008 dem Helms-Museum übergab (Abb. 63). Der Fund zeigt deutliche Verwitterungsspuren, insbesondere im Nackenbereich. Eine genaue Lokalisierung ist nicht mehr möglich. Das Gestein wurde im mineralogisch-petrografischen Institut der Universität Hamburg röntgenografisch als Hornblende führender Dunit oder Olivin-Amphibolit bestimmt.

F, FM: M. Stöver, Eckel; FV: AMHH

J. Brandt

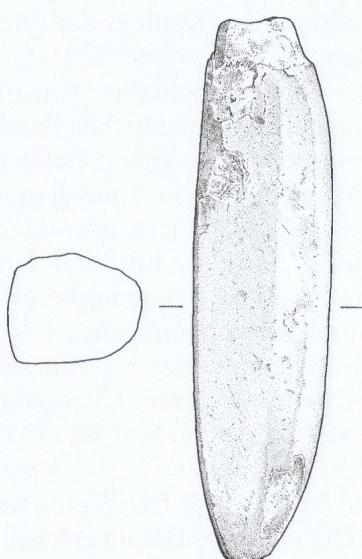


Abb. 63 Eckel FStNr. 25, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 85)
Schuhleistenkeil. M. 1:2 (Zeichnung A. Glökler)

86 Ehestorf FStNr. 24, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

An dem allmählich nach Norden und Westen abfallenden Hang einer Geländekuppe, im Bereich des geplanten Entdeckerparkplatzes des Freilichtmuseums am Kiekeberg, konnte durch die Anlage von Sondageschnitten der Randbereich einer mehrperiodigen Siedlung nachgewiesen werden. Bei einer Voruntersuchung im Herbst 2009 wurden im oberen Hangbereich zehn archäologische Befunde entdeckt. Es handelt sich dabei um fünf Feuerstellen, zwei Öfen, eine lineare Struktur (Weg?) sowie zwei Siedlungsgruben. Aus drei Feuerstellen, aus einem der Öfen sowie aus den Siedlungsgruben wurde keramisches Fundmaterial geborgen. Aus einer der Gruben stammen zahlreiche Keramikscherben, die vorbehaltlich der älteren römischen Kaiserzeit zuzuordnen sind. Die steil in den Flottemeh eingetieften Öfen weisen einen hohen Verziegelungsgrad auf, sodass sie als technische Anlagen angesprochen werden können. Aus beiden Öfen wurde urgeschichtliche Keramik geborgen, die eher der älteren vorrömischen Eisenzeit zuzuordnen ist.

F, FM, FV: W. Müller, AMHH

W. Müller

87 Ehestorf FStNr. 25, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:

Im Berichtszeitraum übergab W. Voß dem Helms-Museum einen großen Karton mit Funden aus einer zu dem Fundplatz gehörenden Grube, die er um 1999 beim Setzen eines Weidezauns entdeckt und ausgegraben hatte. Es handelt sich um eine umfangreiche Kollektion typischer Siedlungsgeräte der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Dazu kommt ein Spinnwirbel.

F, FM: W. Voß, Sottorf; FV: AMHH

J. Brandt

88 Elstorf FStNr. 11, Gde. Neu Wulmstorf, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit, Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter:

Während der Grabungskampagne 2008 wurde eine Fläche von ca. 40 x 20 m westlich der in 2006 und 2007 ausgegrabenen Gräberfeldbereiche untersucht. In deren östlichem Teil dominieren weiter-

hin beigabenlose Bestattungen mit West–Ost–Ausrichtung. Westlich anschließend wurde hingegen ein Areal aufgedeckt, in dem überwiegend Süd–Nord ausgerichtete Bestattungen liegen. Zwischen diesen befinden sich kreisförmige Pfostenstrukturen, die Holzkohle und Leichenbrandpartikel enthalten und den Unterbau von Scheiterhaufen darstellen. Mittlerweile liegen mehrere klare Belege für ein stratigrafisches Verhältnis in der zeitlichen Abfolge Brandgräber – Süd–Nord–Gräber – West–Ost–Gräber vor. Einige der Süd–Nord ausgerichteten Bestattungen enthielten Beigabenensembles, die aus Messer und Gürtelschnalle bestehen dürften (die Funde sind derzeit noch größtenteils eingegipst). Außerdem kommen in ihnen und den Brandgräbern Glasperlen vor. Zwei Gräber waren nachweislich überhügelt, in einem Fall ist der noch erhaltene Kreisgraben sehr groß und breit gewesen.

Während der Grabungskampagne 2009 wurde die Grabungsfläche erneut nach Westen erweitert. Dabei kamen hauptsächlich Süd–Nord orientierte Körpergräber zum Vorschein, außerdem einige West–Ost orientierte. Sehr auffällig ist eine große freie Fläche, in der sich ausschließlich subrezente Eingravuren fanden. An ihrem Rand liegt ein durch spätsächsische Gräber gestörter Bereich, der etliche trichterbecherzeitliche Scherben enthält. Es besteht der Verdacht, dass es sich bei der Freifläche um den Standort eines zerstörten Großsteingrabes handelt. In unmittelbarer Nachbarschaft sind im 19. Jh. mehrere Megalithgräber abgebrochen worden. Unter den sächsischen Gräbern ist ein Holzkammergrab mit ausgebranntem Baumsarg hervorzuheben. Eine weitere Bestattung enthielt neben mehreren noch nicht restaurierten Eisen- und Bronzeobjekten sowie einer Perlenkette einen Silberdenar Ludwigs des Frommen vom Typ Christiana Religio.

Lit.: BRANDT, J.: Begraben am Wegesrand. Ausgrabungen auf einem spätsächsischen Gräberfeld bei Neu Wulmstorf-Elstorf. AiN 11, 2008, 136–140. F, FM: J. Brandt, AMHH; FV: AMHH

J. Brandt

89 Garlstorf FStNr. 74, Gde. Garlstorf, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Römische Kaiserzeit:

Im Berichtszeitraum meldete D. Zirpins dem Helms-Museum eine große geriefte Tonperle, die seine Frau im Jahr 1969 westlich von Garlstorf entdeckt hatte (Abb. 64). Der Fundplatz liegt an einem nach

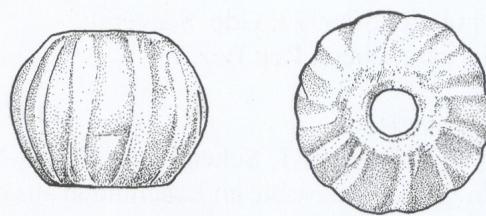


Abb. 64 Garlstorf FStNr. 74, Gde. Garlstorf, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 89)
Tonperle der römischen Kaiserzeit. M. 1:1
(Zeichnung: A. Glökler)

Norden abfallenden Hangfuß und kaum 150 m südlich des bekannten kaiserzeitlichen Gräberfeldes von Garlstorf, Fundstelle 27. Ein Zusammenhang ist sehr wahrscheinlich.

F, FM, FV: K. u. D. Zirpins, Ohlendorf J. Brandt

90 Glüsing FStNr. 1, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Im Jahr 2009 übergab T. Schenk, Berlin, dem Helms-Museum ein großes Ensemble an Lesefunden aus dem Umfeld des „Hitzenbergs“. Darunter waren zahlreiche Flintartefakte (Abschläge und Gerätebruchstücke), drei Reibkugeln aus Granit und viel Keramik, zum Teil tiefstichverziert, die sich an verschiedenen Stellen konzentrierten. Die große Ausdehnung des Fundplatzes ist seit Längerem bekannt, die bislang gültigen Koordinaten müssen jedoch erheblich ausgeweitet werden. Ein Zusammenhang mit den Fundstellen Glüsing FStNr. 2, 23, 24 sowie Meckelfeld FStNr. 1 ist sicher.

F, FM: T. Schenk, Berlin; FV: AMHH J. Brandt

91 Glüsing FStNr. 2, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Im Jahr 2009 übergab T. Schenk dem Helms-Museum ein großes Ensemble an Lesefunden aus dem Umfeld des „Hitzenbergs“. Aus dem Bereich unmittelbar nordwestlich von Fundplatz 2 stammen drei Flintabschläge, ein Klingenbruchstück sowie eine Querschneide. Ein Zusammenhang mit Glüsing FStNr. 2 ist unzweifelhaft.

Der Fundplatz bildet ein großes steinzeitliches Fundareal, zu dem auch die Fundstellen Glüsing FStNr. 1, 23 und 24 sowie Meckelfeld FStNr. 1 gehören.

F, FM: T. Schenk, Berlin; FV: AMHH J. Brandt

92 Glüsingen FStNr. 23, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Im Jahr 2009 übergab T. Schenk dem Helms-Museum ein großes Ensemble an Lesefunden aus dem Umfeld des „Hitzenbergs“. Darunter waren zahlreiche Funde vom Südosthang des Berges, die zu einem bislang unbekannten Fundplatz gehören. Das Fundmaterial besteht aus mehreren hundert Flintabschlägen, diversen Klingen, einer Reibkugel aus Granit, diversen unverzierten Scherben (ein Ösenhenkel sowie zwei winzige Randscherben scheinen neolithisch zu sein), zwei Querschneiden und einer geflügelten Flintpfeilspitze sowie dem Griffstück eines Flintdolches. Der zeitliche Schwerpunkt der Fundstelle liegt vermutlich in der Trichterbecherkultur, ferner ist das Endneolithikum vertreten. Der Fundplatz bildet zusammen mit den Glüsinger FStNr. 1, 2 und 24 sowie Meckelfeld FStNr. 1 ein großes steinzeitliches Fundareal.

F, FM: T. Schenk, Berlin; FV: AMHH J. Brandt

93 Glüsingen FStNr. 24, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Im Jahr 2009 übergab T. Schenk dem Helms-Museum ein großes Ensemble an Lesefunden aus dem Umfeld des „Hitzenbergs“. Darunter waren zahlreiche Funde vom Westhang des Berges, die zu einem bislang unbekannten Fundplatz gehören. Das Fundmaterial besteht aus mehreren hundert Flintabschlägen, diversen Klingen und Schabern, diversen unverzierten Scherben, mehreren tiefstichverzierten Wandscherben sowie zwei Querschneiden. Der Fundplatz ist demnach trichterbecherzeitlich. Der Fundplatz gehört zu einem großen steinzeitlichen Fundareal, zu dem auch die Fundstellen Glüsingen FStNr. 1, 2 und 23 sowie Meckelfeld FStNr. 1 gehören.

F, FM: T. Schenk, Berlin; FV: AMHH J. Brandt

94 Glüsingen FStNr. 25, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Jahr 2009 übergab T. Schenk dem Helms-Museum ein großes Ensemble an Lesefunden aus dem Umfeld des Hitzenbergs. Darunter waren gut drei Dutzend Schlackebrocken vom Osthang des Berges, die zu einem bislang unbekannten Fundplatz

gehören. Einige der Brocken zeigen ein Fließgefüge, sodass mit einer lokalen Verhüttung zu rechnen ist.

F, FM: T. Schenk, Berlin; FV: AMHH J. Brandt

95 Handeloh FStNr. 104, Gde. Handeloh, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung: M. E. Weigand fand zwischen 2001 und 2008 auf ihrem Grundstück eine größere Kollektion steinzeitlicher Flintartefakte und -trümmer, die teilweise deutlich verrollt waren bzw. Spuren von Windschliff zeigten. Besonders hervorzuheben ist eine spätneolithische, vollständig retuschierte Pfeilspitze. Hinzu kommen Klingen und Kernsteine. Das Fundmaterial stammt von einer Hangterrasse nördlich eines kleinen Bachlaufs, der das Gebiet Richtung Osten zur Seeve hin entwässert.

F, FM, FV: M. E. Weigand, Handeloh J. Brandt

96 Heidenau FStNr. 95, Gde. Heidenau, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

A. Bartels, P. Pries und K. Rose fanden bei verschiedenen Begehungen (zuletzt im Jahr 2008) im Bereich des Fundplatzes eine größere Menge eisenzeitlicher Scherben sowie Flintmaterial steinzeitlicher Prägung, darunter einen Abschlagkratzer und einen Lamellenkratzer sowie einen Feuerschläger.

F, FM: A. Bartels †, P. Pries, K. Rose, Tostedt; FV: privat (P. Pries, K. Rose) J. Brandt

97 Heidenau FStNr. 96, Gde. Heidenau, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei dem Fundplatz handelt es sich um eine komplexe Wallanlage, die erstmals von A. Bartels eingemessen worden ist (vermutlich in den 1940/1950er Jahren). Demnach handelt es sich um eine annähernd ovale Anlage aus flachen Wällen mit Querriegeln in Vaerloh, gestört durch die Straße Zeven–Wistedt. Südlich der Straße sind auf der Zeichnung von A. Bartels nur einzelne Wallteile eingetragen. P. Pries beging den Fundplatz erneut im Februar 2008 und stellte dabei fest, dass die Wälle nördlich der Straße in Teilen gut erhalten sind; besonders der westliche Bereich ist mit einer Wall-

höhe von etwa 1 m im Gelände gut zu erkennen. Der gesamte nördliche Teil der Anlage ist von einem Wäldchen bewachsen.

Die Anlage ist bereits in der Kurhann. LA (Blatt 24) verzeichnet, es handelt sich möglicherweise um eine umwallte Gartenanlage.

F, FM: A. Bartels †, P. Pries, Tostedt F. Grieß

98 Holm FStNr. 9, Gde. Stadt Buchholz i. d. Nordheide, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer Flurbegehung entdeckte Dr. E. Deisting in einem Waldgebiet bei Holm einen bislang unbekannten Grabhügel. Er hat einen Durchmesser von ca. 15 m und eine Höhe von ca. 1 m. In der Mitte ist eine deutliche Eintiefung erkennbar.

F, FM: Dr. E. Deisting, Buchholz i. d. Nordheide J. Brandt

99 Jesteburg FStNr. 84, Gde. Jesteburg, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Neuzeit:

Anfang 2009 meldete G. Unteutsch ein in einem Waldstück gelegenes und bislang noch nicht erfasstes, gut erhaltenes Wegespurensystem. Für einen Teil des Wegespurensystems kann eine neuzeitliche Nutzung belegt werden. Nach Aussage von G. Unteutsch befuhrt eines der ersten Automobile in der Gde. Jesteburg diesen Weg, um zu einem südlich gelegenen Hof zu gelangen.

F, FM: G. Unteutsch, Jesteburg J. Brandt

100 Kampen FStNr. 43, Gde. Welle, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Mittelsteinzeit:

Anfang 2008 entdeckte P. Pries aus Tostedt am Rande der Wümme-Niederung einige Flintobjekte (Abschläge und Schaber). Sie sind vermutlich mesolithischer Zeitstellung.

F, FM, FV: P. Pries, Tostedt J. Brandt

101 Klecken FStNr. 17, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Klecker Wald ist unter der FStNr. 17 ein stark zerwühlter Erdhügel registriert, bei dem der Ver-

dacht bestand, dass es sich um einen Grabhügel oder ein abgebrochenes Großsteingrab handelt. Im Frühsommer wurde ein Sondageschnitt durch den Hügel gelegt, um den Denkmalcharakter zu verifizieren und ihn anschließend wiederherzurichten. Tatsächlich konnte festgestellt werden, dass es sich um einen Grabhügel handelt, dessen runde Basis einen Durchmesser von etwa 12 m hat. Aufgrund der an beiden Seiten des Erdaufwurfs vorgefundenen linear verlegten Steine darf angenommen werden, dass der Hügel durch einen Steinkreis begrenzt war. Zudem zeichnete sich im Innern vor den östlichen Steinen ein schmaler spitzer Graben ab, welcher von der Basis der Steine abwärts noch eine Tiefe von rund 0,75 m aufwies. Dieser folgte, soweit er freigelegt wurde, dem Verlauf der Steine. Die urprüngliche Form und Höhe des Grabhügels kann mittels der vorhandenen Bodenschichten nur teilweise rekonstruiert werden. Der Aushub wurde gesiebt, das dabei geborgene Fundmaterial bestand aus unspezifischen Flintartefakten und wenigen sehr kleinen Scherben urgeschichtlicher Machart.

F, FM, FV: AMHH W. Müller

102 Klecken FStNr. 48, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Im Berichtszeitraum meldete D. Zirpins dem Helms-Museum Funde, die er in den 1970er Jahren im Bereich der Flur Rundenshal entdeckt hatte. Dabei handelt es sich um drei Flintdolche, ein Felssteinbeil-Bruchstück, ein Flintbeil-Bruchstück sowie eine kammstrichverzierte Scherbe. Bei einer Begehung des Ackers am 17.01.2008 wurde eine weitere urgeschichtliche Scherbe aufgelesen.

F, FM, FV: D. Zirpins, Ohlendorf J. Brandt

103 Klecken FStNr. oF 5, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Im Berichtszeitraum meldete M. Stöver dem Helms-Museum den Fund eines sehr gut erhaltenen Schuhleistenkeils aus poliertem schwarzem Olivinbasalt (Abb. 65). Er hatte das Beil bereits in den 1970er Jahren entdeckt, eine genaue Lokalisierung des Fundplatzes war ihm nicht mehr möglich. Die Ge steinsbestimmung erfolgte röntgenografisch am Mi-

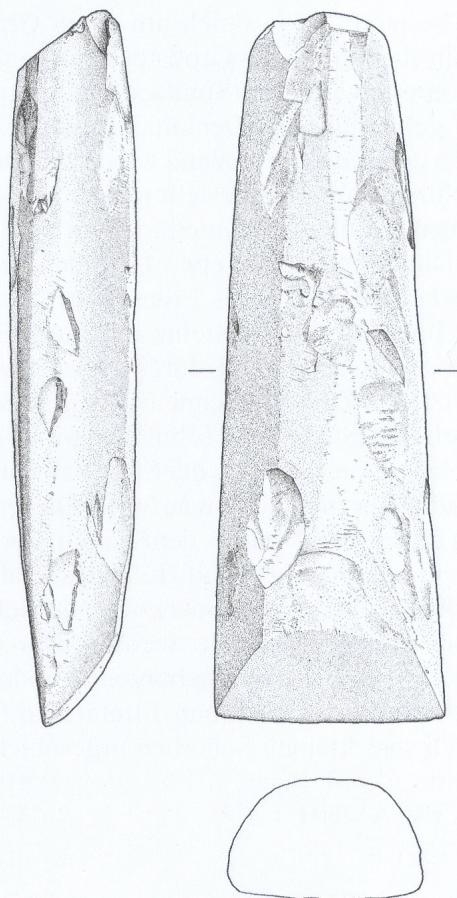


Abb. 65 Klecken FStNr. of 5, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 103)
Schuhleistenkeil aus schwarzem Olivinbasalt. M. 1:2
(Zeichnung A. Glöckler)

neralogisch-Petrographischen Institut der Universität Hamburg.
F, FM: M. Stöver, Eckel; FV: AMHH

J. Brandt

104 Leversen FStNr. 10, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:
2009 übergab W. Voß dem Helms-Museum zwei Kartons mit Lesefunden von der Fundstelle. Es handelt sich um große Mengen eisenzeitlicher Siedlungsgeräte, die er bei verschiedenen Begehungen in den 1980er Jahren gesammelt hat. Hervorzuheben ist eine kleine schwarzgraue Scherbe mit einer horizontal verlaufenden Riefe und weiteren abgewinkelten Riefen. Sie datiert in die jüngere römische Kaiserzeit oder Völkerwanderungszeit.

F, FM: W. Voß, Sottrup; FV: AMHH J. Brandt

105 Maschen FStNr. 97, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Römische Kaiserzeit:

Anlässlich der Ausweisung eines Neubaugebietes im Ortskern von Maschen führte das Helms-Museum im Juni 2009 eine Kontrolle der Erschließungsarbeiten durch. Dabei kamen im Bereich eines neu angelegten Wendehammers vier archäologische Befunde zutage (eine Feuerstelle, zwei Pfostengruben und eine Siedlungsgrube). Die lockere Befundverteilung deutet darauf hin, dass hier der Randbereich einer Siedlung erfasst worden ist. Auch wenn ein zweifelsfreier Nachweis der Zusammengehörigkeit nicht zu erbringen ist, werden die untersuchten Befunde als Bestandteil der FStNr. Maschen 97 bewertet. Bei der Kontrolle der benachbarten Baugruben im Sommer und Herbst 2009 traten keine weiteren Funde oder Befunde auf.

F, FM: AMHH

J. Brandt

106 Maschen FStNr. 114, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit, Bronzezeit und unbestimmte Zeitstellung:

In einem ausgerodeten Waldstreifen fand D. Zirpins im Verlauf mehrerer Jahre auf einer nur ca. 10 m durchmessenden Stelle insgesamt fünf geflügelte Flintpfeilspitzen (Abb. 66 F), eine tiefstichverzierte, wohl von einem Schultergefäß stammende, sowie eine vorgeschichtliche Scherbe. Am 18.01.2008 wurden eine weitere nicht datierbare Scherbe sowie ein Abschlag aufgelesen. Der Fundplatz liegt auf einer sehr flachen Geländeerhebung, im Umfeld sind mehrere Grabhügel bekannt. Das Vorkommen von fünf Pfeilspitzen auf engstem Raum macht es wahrscheinlich, dass hier u. a. ein jetzt vollständig abgetragener frühbronzezeitlicher Grabhügel gelegen hat.

F, FM, FV: D. Zirpins, Ohlendorf

J. Brandt

107 Maschen FStNr. 115, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Bei der Anlage eines Kanalisationsgrabens zu seinem Haus entdeckte J. von Elsner im Frühjahr 2008 ein Flintbeil. Es handelt sich um ein leicht asymmetrisches dünnnackig-trapezoides Flintbeil, das Spuren eines oder mehrerer Ausbesserungsvorgänge erkennen lässt.

F, FM, FV: J. von Elsner, Maschen

J. Brandt

108 Meckelfeld FStNr. 1, Gde. Seevetal,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Im Jahr 2009 übergab T. Schenk dem Helms-Museum ein großes Ensemble an Lesefunden aus dem Umfeld des Hitzenbergs. Aus dem Bereich von Meckelfeld FStNr. 1 am Nordhang des Berges barg er neben einer Platte aus Rotsandstein ca. drei Dutzend größere Scherben eines trichterbecherzeitlichen Tongefäßes sowie weitere tiefstichverzierte Keramik und einige Dutzend Flintrümmer.

Der Fundplatz bildet mit den Fundstellen Glüsingen FStNr. 1, 2, 23 und 24 ein großes steinzeitliches Fundareal.

F, FM: T. Schenk, Berlin; FV: AMHH J. Brandt

109 Moisburg FStNr. 53, Gde. Moisburg,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Frühe Neuzeit:

E. und I. Kops übergaben im August 2009 dem Helms-Museum zwei Sargschilde aus Zinn, die sie auf dem Dachboden ihres Hauses gefunden hatten. Die beiden Zinnplatten stammen wahrscheinlich aus dem Nachlass des Vorfahrters des Hauses, dem Moisburger Hauptlehrer, Kantor und Organist Willi Meyne. Eine der Platten trägt eine Inschrift mit dem Namen und den persönlichen Daten der 1726 verstorbenen Elisabeth Margaretha von Cronhelm. Die zweite Platte zeigt das Wappen der Familie von Cronhelm. Die beiden Sargschilde wurden vermutlich von Willi Meyne mitgenommen, als 1937 der Keller der Sakristei, welcher vorher als Gruft der Familie von Cronhelm benutzt worden war, für eine Zentralheizung umgebaut wurde.

Lit.: ARTICUS, R.: Ein Grab- und Bodenfund aus Moisburg. In: Harburger Kreiskalender 2010 (2009) 149–154.

FM: E. u. I. Kops, Moisburg; FV: AMHH
J. Brandt

110 Nenndorf FStNr. 30, Gde. Rosengarten,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

**Römische Kaiserzeit und
Völkerwanderungszeit:**

Bei der Begehung eines frisch eingesäten Ackers entdeckte M. Stöver einen lockeren, aber weit gestreuten Scherbenschleier der jüngeren römischen Kaiserzeit/Völkerwanderungszeit. Der Fundplatz liegt beiderseits einer kleinen Südost–Nordwest

verlaufenden Senke. Im nordöstlichen Teil des Fundplatzes kam außerdem Schlacke zutage.
F, FM: M. Stöver, Eckel; FV: AMHH J. Brandt

111 Niedermarschacht FStNr. 2, Gde. Marschacht,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Neuzeit:

Im April 2009 führte das Helms-Museum eine Sondage auf der nur wenige Dezimeter hohen Wurt durch, nachdem dort die subrezente Altbebauung abgerissen und das Gelände in Vorbereitung eines Neubaus einplaniert worden war. In dem 88 m langen Sondagegraben, der parallel zu dem benachbart verlaufenden Elbdeich angelegt wurde, zeichnete sich ein bis zu 1 m starker Kleiauftrag ab. Im Westteil der Wurt wurden zwei durch einen Sandauftrag getrennte Brandhorizonte beobachtet, von denen einer sicher subrezent ist (lt. Anwohner brannte ein dort gelegenes Nebengebäude durch Panzerbeschuss im Jahr 1945 ab). Archäologisch relevante Funde wurden ebenso wenig entdeckt wie Spuren einer mittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Vorbesiedlung.

F, FM: AMHH J. Brandt

112 Ohlendorf FStNr. oF 96, Gde. Seevetal,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Im Berichtszeitraum meldete D. Zirpins dem Helms-Museum ein Flintbeil, das er 1971 in der Gegend zwischen Ohlendorf und Holtorsloh gefunden hatte. Aufgrund massiver Bodeneingriffe durch die Anlage einer Sandgrube und einer Mülldeponie lässt sich der Fundplatz heute nicht mehr exakt lokalisieren.

F, FM, FV: D. Zirpins, Ohlendorf J. Brandt

113 Oldershausen FStNr. 10, Gde. Marschacht,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Frühes Mittelalter:

Beim Wünschelrutengehen entdeckte G. Junge im Garten seines Hauses einen ca. 15 m² großen Bereich, in dem die Rute ausschlug. Beim Öffnen der Fläche stieß er in einer Tiefe von 40–70 cm auf eine Schicht anstehenden Kleis. Der Ausschlag stammt möglicherweise von einer Mineralienauswaschung, die auf eine Vorbesiedlung zurückgeht. Oberhalb des Kleis lagen zwei unverzierte Wandscherben, die ins frühe Mittelalter datieren dürften.

F, FM: G. Junge, Oldershausen; FV: AMHH
J. Brandt

114 Otter FStNr. 24, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Im Berichtsjahr 2008 konnten jungsteinzeitliche Artefakte von der Tostedter Sammlergemeinschaft gesammelt werden. Es handelt sich um einen Kratzer (*Abb. 67,1*) und einen Abschlag mit Schliff (*Abb. 67,2*).

F, FM, FV: B. Marquardt, K.-R. Rose, P. Pries, Tostedt
J. Brandt / K. Breest

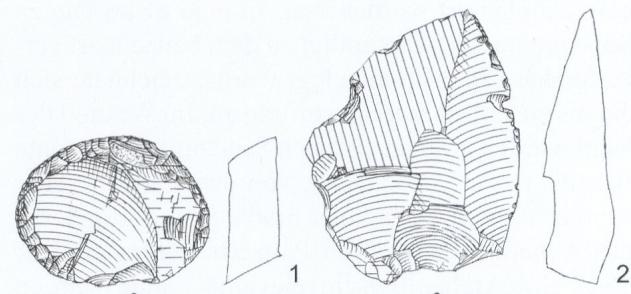


Abb. 67 Otter FStNr. 24, Gde. Otter, Ldkr. Harburg
(Kat.Nr. 114)

1 Kratzer, 2 Abschlag mit Schliff. M. 2:3
(Zeichnung K. Breest)

115 Otter FStNr. 33, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer Flurbegehung entdeckte P. Pries im Januar 2008 in einem Dünengelände im Hangbereich nördlich des Todtgrabens eine kleine Kollektion von Flintartefakten, darunter mehrere Abschläge sowie eine Klinge.

F, FM, FV: P. Pries, Tostedt
J. Brandt

116 Otter FStNr. 34, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer Begehung des Geländes im Frühjahr 2009 entdeckte P. Pries auf einem Feld 1 km westlich von Otter FStNr. 33, zwischen Otterberg und Wümme, oberhalb des Aueabfalls, über den die Straße von Otter zur Wümmebrücke bei Riepshof verläuft, eine Flintstreuung, bestehend aus einem Klingenkernabschlag, einer Klinge, einem Kernstein sowie einem Abschlag mit Retusche. Im Herbst 2009 kamen in

dem Bereich südlich des Weges einige wenige Abschläge sowie ein Kernstein hinzu.

F, FM, FV: P. Pries, Tostedt

J. Brandt

117 Rade FStNr. 45, Gde. Neu Wulmstorf, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer archäologischen Voruntersuchung im Bereich eines neu zu erschließenden Gewerbegebiets wurden südlich der Ortschaft Mienenbüttel mehrere Sondageschnitte angelegt. Dabei wurde nordöstlich des bereits bekannten Fundplatzes eine flache Grube mit zwei nicht datierbaren Wandscherben freigelegt. Mehrere Sondageschnitte im bisherigen Fundplatzbereich blieben völlig fundleer.

F, FM, FV: AMHH

J. Brandt

118 Rade FStNr. 46, Gde. Neu Wulmstorf, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer archäologischen Voruntersuchung im Bereich eines neu zu erschließenden Gewerbegebiets wurden südlich der Ortschaft Mienenbüttel mehrere Sondageschnitte angelegt. In zweien davon kam jeweils eine Feuerstelle zutage. In einem weiteren Schnitt fand sich das Bruchstück einer Flintklinge, das nach der Bergung verloren ging.

F, FM: AMHH

J. Brandt

119 Roydorf FStNr. 4, Gde. Stadt Winsen (Luhe), Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Römische Kaiserzeit:

Im Juni kontrollierte das Helms-Museum den Bau dreier Windkraftanlagen zwischen Roydorf und Scharmbeck. In den Baugruben kamen keinerlei archäologische Befunde zutage. Jedoch war kurz vor Beginn der Baumaßnahme der auf den Ackerflächen angebaute Spargel geerntet worden, sodass sich die Möglichkeit ergab, das angrenzende Gelände zu begehen. Dabei kamen im Umfeld der südlichsten der drei Windenergieanlagen Scherben urgeschichtlicher Machart zutage, außerdem einige Brocken Eisenschlacke, von denen zumindest einzelne Brocken als Fließschlacke angesprochen werden können. Die Funde gehören sicher zu dem kaiserzeitlichen Fundplatz Roydorf 4, dessen Ausdehnung entsprechend zu erweitern ist.

F, FM, FV: AMHH

J. Brandt

120 Seppensen FStNr. oF 8, Gde. Stadt Buchholz i. d. Nordheide, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Im Juni 2008 fand Dr. E. Deisting im Schotter der Zufahrt zu einem Privatgrundstück ein Felsgesteinbeil, dessen Herkunft sich nicht mehr zweifelsfrei bestimmen lässt. Durch das ständige Befahren hat sich auf der einen Seite des Beils eine deutlich erkennbare Politur entwickelt (Abb. 68).

F, FM: Dr. E. Deisting, Buchholz i. d. Nordheide; FV: Geschichts- und Museumsverein Buchholz

J. Brandt

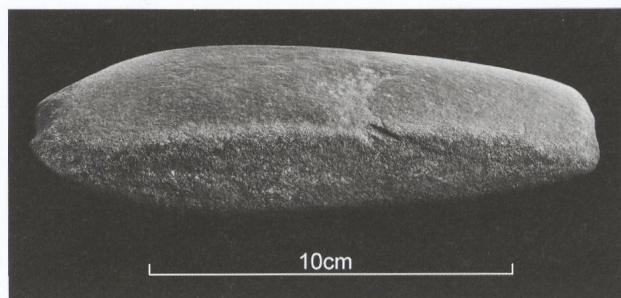


Abb. 68 Seppensen FStNr. oF 8, Gde. Stadt Buchholz i. d. Nordheide, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 120)
Felsgesteinbeil mit rezenter Politur. M. 1:2.
(Foto: I. Laveatz)

121 Todtshorn FStNr. 20, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Mittelsteinzeit:

Im Berichtsjahr 2008 entdeckte eine Sammlergruppe aus Tostedt mittelsteinzeitliche Artefakte. Es handelt sich um einen Kratzer (Abb. 69,1), einen fragmentierten Mikrolithen (Abb. 69,2), eine einfache Spitze (Abb. 69,3) und ein langschmales Dreieck (Abb. 69,4).

F, FM, FV: B. Marquardt, K.-R. Rose, P. Pries, Tostedt
J. Brandt / K. Breest

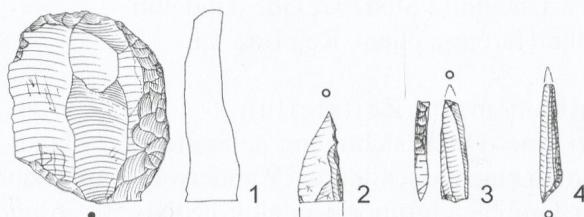


Abb. 69 Todtshorn FStNr. 20, Gde. Otter, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 121)
1 Kratzer, 2 Mikrolithen-Fragment, 3 einfache Spitz, 4 langschmales Dreieck. M. 2:3. (Zeichnung: K. Breest)

122 Todtshorn FStNr. 25, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Berichtsjahr 2008 fand eine Sammlergruppe aus Tostedt eine bilateral retuschierte Klinge (Abb. 70). F, FM, FV: B. Marquardt, K.-R. Rose, P. Pries, Tostedt
J. Brandt / K. Breest

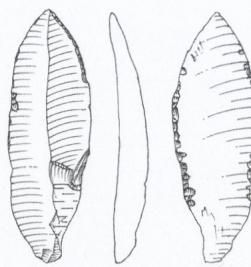


Abb. 70 Todtshorn FStNr. 25, Gde. Otter, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 122)
Bilateral retuschierte Klinge. M. 2:3. (Zeichnung: K. Breest)

123 Todtshorn FStNr. 62, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Mittelsteinzeit:

Im Berichtsjahr 2008 entdeckte eine Sammlergruppe aus Tostedt mittelsteinzeitliche Artefakte. Es handelt sich um ein retuschiertes Klingenbruchstück (Abb. 71,1), eine fragmentierte Lanzettspitze (Abb. 71,2) und eine primäre, distal erhaltene Stichellamelle (Abb. 71,3).

F, FM, FV: B. Marquardt, K.-R. Rose, P. Pries, Tostedt
J. Brandt / K. Breest

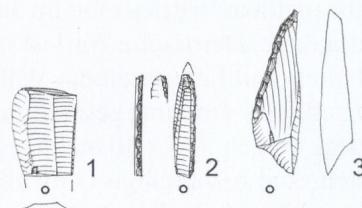


Abb. 71 Todtshorn FStNr. 62, Gde. Otter, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 123)

1 retuschiertes Klingenbruchstück, 2 fragmentierte Lanzettspitze, 3 Stichellamelle. M. 2:3. (Zeichnung: K. Breest)

124 Todtshorn FStNr. 69, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg. Bez. Lü

Mittelsteinzeit:

Im Berichtsjahr 2008 entdeckte eine Sammlergruppe aus Tostedt auf der bekannten Fundstelle (s. Fundchronik 2006/2007, 19 Kat.Nr. 31, Abb. 23) mittelsteinzeitliche Artefakte. Es handelt sich um

ein Mikrolithenfragment (*Abb. 72,1*) und ein Kerngerät, wahrscheinlich ein Scheibenbeil (*Abb. 72,2*).
F, FM, FV: B. Marquardt, K.-R. Rose, P. Pries, Tostedt
J. Brandt / K. Breest

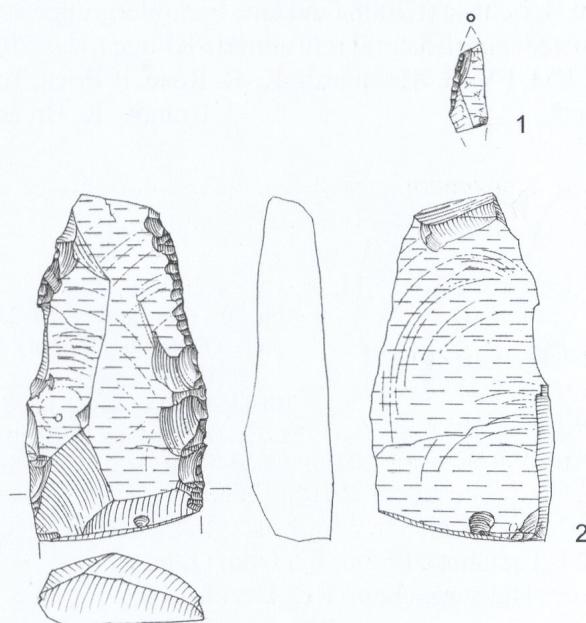


Abb. 72 Todtshorn FStNr. 69, Gde. Otter,
Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 124)
1 Mikrolithenfragment, 2 Scheibenbeil. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Breest)

125 Todtshorn FStNr. 70, Gde. Otter,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Neuzeit:

Im Berichtsjahr meldete P. Pries eine im Jahr 2007 entdeckte Wallanlage. Der flache Wall ist in weiten Teilen gut erhalten und liegt in einem Waldgrundstück. Er umschließt ein unregelmäßiges lang-schmales Dreieck von ca. 115 x 30 m, ungefähr mittig befindet sich eine rechteckige Umwallung mit einer Größe von 15 x 10 m. Die Anlage ist in jüngerer Zeit durch einen mittig über die Wallanlage verlaufenden Forstweg beschädigt worden. Auf der Kurhann. LA ist die Wallanlage nicht verzeichnet, möglicherweise handelt es sich um eine Manöverschanze aus dem 19. Jh.

F, FM: P. Pries, Tostedt
J. Brandt

126 Todtshorn FStNr. 71, Gde. Otter,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:
Bei einer Begehung im Juni 2008 entdeckte K.-H. Graff mehrere Abschläge, einen Kernstein, zwei

Schaber sowie gebrannten Flint (insgesamt 49 Artefakte). Der Fundplatz liegt auf einer kleinen und sehr flachen Kuppe am Rand der Wümme-Niederung. Aufgrund der klaren topografischen Abgrenzung erfolgte eine Trennung vom nahebei gelegenen Fundplatz Todtshorn FStNr. 69 (vgl. Kat.Nr. 124).
F, FM, FV: K.-H. Graff, Welle
J. Brandt

127 Tostedt FStNr. 63, Gde. Tostedt,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:
Auf der bekannten Fundstelle fand K.-R. Rose im Berichtsjahr 2008 einen Kratzer (*Abb. 73*).
F, FM, FV: K.-R. Rose, Tostedt

J. Brandt / K. Breest

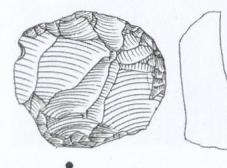


Abb. 73 Tostedt FStNr. 63,
Gde. Tostedt, Ldkr. Harburg
(Kat.Nr. 127)
Kratzer. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Breest)

128 Undeloh FStNr. 65, Gde. Undeloh,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer Begehung des Fundplatzes im Februar 2008 entdeckte W. Thieme einen neuen Abschnitt des bekannten Wegespurensystems, der sich sowohl in Luftbildern als auch in dem mit Heide bestandenen Gelände abzeichnet. Das neue Teilstück liegt südwestlich der bisher bekannten Fundplatzabschnitte.

F, FM: W. Thieme, Buchholz i. d. Nordheide
J. Brandt

129 Undeloh FStNr. 77, Gde. Undeloh,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:
Bei einer Ortsbesichtigung anlässlich der Planungen für einen beschilderten Wanderweg wurde nahe der Grabhügelgruppe Undeloh FStNr. 50–56 und einer Kreuzung zweier Forstwege eine flache gleichmäßige Kuppe entdeckt. Es scheint sich um einen bislang unbekannten Grabhügel zu handeln.
F, FM: J. Brandt, AMHH
J. Brandt

130 Vahrendorf FStNr. 45, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Anlässlich des Baus einer Reithalle erfolgte im Frühjahr 2008 die Untersuchung einer Siedlung der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Auf dem gut 100 x 80 m großen, nach Norden abfallenden Grabungsareal kamen eine größere Zahl von Siedlungsgruben sowie einige Feuerstellen und Schachtöfen zutage. Bei einer der Gruben dürfte es sich um eine Zisterne handeln. Das in großer Menge angefallene Fundmaterial besteht ausschließlich aus Keramik, die in das 2. und 1. Jh. v. Chr. zu datieren ist. Bei der Fundstelle handelt es sich um den Randbereich einer Siedlung mit Bezug zu dem markungsübergreifenden bekannten Urnenfriedhof von Ehestorf (FStNr. 1) und Vahrendorf (FStNr. 2), der auf dem nur ca. 1 km entfernten Kiekeberg liegt. Ein Zusammenhang mit Funden, die 1988 einige hundert Meter weiter westlich beim Erdgasleitungsbau zutage kamen, ist anzunehmen, weshalb die neuen Funde und Befunde unter derselben Fundplatznummer erfasst wurden.

Zwischen den eisenzeitlichen Gruben lag ein 10 m durchmessernder Kreisgraben, der als Überrest eines bislang unbekannten vorgeschichtlichen Grabhügels anzusprechen ist.

F, FM, FV: AMHH

J. Brandt

131 Vahrendorf FStNr. 54, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Anlässlich des Abrisses des bestehenden Gebäudes Harburger Straße 25 (ehem. Quellms-Hof) und im Vorfeld des Neubaus eines Wohnhauses wurden die für den Neubau abgeschobenen Flächen archäologisch kontrolliert. Dabei kamen Reste einer schlecht erhaltenen Herdstelle und wenige mittelalterliche und neuzeitliche Funde zutage, die von einem Vorgängerbau stammen dürften. Es handelt sich um einzelne Scherben Harter Grauware und roter Irdeware sowie zwei Bruchstücke schwarz glasierter Ofenkacheln.

F, FM, FV: AMHH

J. Brandt

132 Welle FStNr. 24, Gde. Welle, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Juni 2008 entdeckte K.-H. Graff auf einem nach Westen zu einem ehemaligen Bachlauf hin abfal-

lenden Hang eine Klinge mit beidseitig zugearbeiteter Spitze, einen retuschierten Abschlag, fünf Klingen bzw. Klingenbruchstücke, zwei Kernsteine, Abschläge und Trümmer (insgesamt 60 Artefakte). Das Gelände war ehemals Brachland und wurde kürzlich für ein Maisfeld umgebrochen.

F, FM, FV: K.-H. Graff, Welle

J. Brandt

133 Wenzendorf FStNr. 10, Gde. Wenzendorf, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit, spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Anfang 2009 fand H. Rath auf seinem Grundstück eine größere Menge Keramik. Darunter befanden sich zahlreiche kleinteilige Scherben eisenzeitlicher Machart, die zu dem bereits bekannten Urnenfriedhof der frühen vorrömischen Eisenzeit gehören könnten, aber auch eine Randscherbe mit verdicktem kurzen Rand der älteren römischen Kaiserzeit; außerdem mehrere Scherben Harter Grauware sowie roter Irdeware, zum Teil glasiert. Dazu kommen einige abschlagverdächtige Flinttrümmer sowie kleinteiliger Eisenschrott, der aber aufgrund der Vermengung mit Militaria neuzeitlich sein dürfte.

F, FM, FV: H. Rath, Wenzendorf

J. Brandt

134 Wenzendorf FStNr. 90, Gde. Wenzendorf, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

2008/2009 wurde der zum Freilichtmuseum am Kiekeberg gehörende Museumshof Wennebstorf in weiten Bereichen nach historischen Vorlagen erneuert; u. a. wurde im Bereich der Diele ein neuer Lehmestrich eingebaut. Da das Haupthaus in seinem Kern bereits seit 1578 steht, führte das Helms-Museum eine baubegleitende Untersuchung durch. Dabei konnten mehrere Bauphasen dokumentiert werden, u. a. vier Erneuerungshorizonte des Lehmestrichs. Im Zuge der Maßnahme wurde ein Vorgängerbau nachgewiesen, dessen Lage sich über die Position eines freigelegten Bodenherdes ergibt. Besondere Beachtung verdienen die Reste eines Backofens, welcher, offenbar im ehemaligen Kammerfach liegend, von jenseits der Feuerwand aus dem Flett befeuert worden ist. Zahlreiche Details, wie etwa Pflasterungen, Pfostengruben, Legsteine oder Reparaturen am Estrich, vermitteln Einzelheiten über die Bauweise. Die Beschränkung der Untersuchung auf den Dielenbereich lässt eine umfas-

sende Aussage über den Vorgängerbau allerdings nicht zu. Am Fachwerk gewonnene dendrochronologische Indizien für einen Vorgängerbau aus dem Jahr 1542 oder sogar 1494 ließen sich archäologisch bisher nicht konkretisieren. Neben zahlreichen Gefäßresten aus Steinzeug und glasierter rottoniger Ware, die bis ins 15. Jh. datieren, wurden aus den untersten Schichten auch einige Scherben Harter Grauware geborgen.

F, FM, FV: W. Müller, AMHH

W. Müller

135 Winsen FStNr. 11, Gde. Stadt Winsen (Luhe), Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Im Rahmen eines Neubauvorhabens im Außenbereich des Winsener Schlosses wurde der bislang lediglich historisch überlieferte äußere Befestigungsgraben angeschnitten. Der Graben gehört zu den Befestigungsanlagen des Schlosses, die im Dreißigjährigen Krieg abgebrochen bzw. eingeebnet worden sind. Er verlief diagonal durch die Baugrube, seine Böschung war durch Rammpfähle und Faschinenpackungen bewehrt. Auf Höhe des dokumentierten Niveaus (die Baugrube war vor Eintreffen von Mitarbeitern des Helms-Museums bereits zu zwei Dritteln ausgekoffert worden) fanden sich neben wenigen Steinzeugscherben fast ausschließlich Scherben der Harten Grauware, die eine Datierung in das Spätmittelalter erlauben. Am stadteitigen Rand des Grabens fanden sich mittelalterliche Auffüllungsschichten, die teilweise erheblich vertorft waren, sowie eine massive Rammpfahlkonstruktion, die als Gründung eines Gebäudes anzusehen ist. Bei keiner der geborgenen Dendroproben gelang eine Altersbestimmung, sodass für eine naturwissenschaftliche Datierung das Ergebnis von ¹⁴C-Untersuchungen abgewartet werden muss.

Anlässlich der Oberflächenerneuerung der Zufahrtsrampe für das Winsener Schloss wurden im Oktober 2009 die Grundmauern des ehemaligen Pforthauses entdeckt und dokumentiert (Abb. 74). Das Gebäude lag offenbar auf einer rampenartigen Anschüttung und schützte ehemals die Zugbrücke, die zu dem in seinem Kern um 1300 errichteten Winsener Schloss führte. Ein Stich aus dem Jahr 1651 zeigt, dass die Brücke durch das Erdgeschoss eines massiven mehrgeschossigen Fachwerkbaus führte. Zugbrücke und Pforthaus verfielen im 17. Jh. zusehends und wurden um 1700 abgerissen. Wie die Grabungsergebnisse zeigen, wurde das Pforthaus an Ort und Stelle einplaniert. Die Seitenwände des Gebäudes bestanden aus Raseneisenerzblöcken



Abb. 74 Winsen (Luhe) FStNr. 11, Gde. Stadt Winsen (Luhe), Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 135)
Blick über die Grundmauern und die Fundamente des Westgiebels des Pforthauses. Im Hintergrund (Westen) das Schloss. (Foto: W. Müller)

und Findlingen, die mit einer Stickung aus Raseneisenerz und Ziegelbruch in Gipsmörtel gesetzt waren. Der östliche, zur Stadt weisende Giebel verfügte über ein Ziegelfundament, das aber durch Erdarbeiten des 19. und 20. Jh.s weitgehend zerstört ist. Der Westgiebel hingegen war sehr gut erhalten und zeigt eine symmetrische und massive Bauweise aus Klosterformatziegeln in Gipsmörtel.

Dieser Giebel scheint nachträglich an das Gebäude angesetzt worden zu sein. Bruchfugen zeigen außerdem, dass das Gebäude tatsächlich baufällig geworden war und zu den Seitenwänden hin wegzusacken drohte. Das Gelände wurde aufgrund des nur oberflächlichen Charakters der Baumaßnahme nicht abschließend untersucht. Ein Großteil der Grundmauern konnte trotz der Baumaßnahme erhalten werden. Der besonders gut erhaltene Westgiebel soll künftig farblich in der neuen Pflasterung hervorgehoben werden.

F, FM, FV: AMHH

J. Brandt

136 Winsen FStNr. 33, Gde. Stadt Winsen (Luhe), Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:
Im Vorfeld des Neubaus eines Wohn- und Geschäftshauses erfolgte im Sommer 2009 eine vierwöchige Ausgrabung auf einer Altstadtparzelle. Beim Ausheben der Kellergruben der Vorbebauung war ein komplexes Schichtenpaket freigelegt worden, dessen vorläufige Begutachtung ergab, dass auf der Parzelle die Fußböden mehrerer übereinanderliegender spätmittelalterlicher Gebäude erhalten waren. Bei der Untersuchung eines Erdblocks zwischen den Kellergruben und den Kellerwänden der Nachbargrundstücke kamen dann tatsächlich Lehmestriche mehrerer Häuser zutage (*Titelbild*). Sie waren jeweils durch Brandschichten getrennt und konnten allesamt dem Spätmittelalter zugewiesen werden. Zu vier der Fußböden gehörten aus Ziegeln und Lehm gesetzte Feuerstellen. Im Kiesbett einer der Feuerstellen fand sich der Boden eines Kugeltopfes mit einem durch die Hitze des Herdfeuers stark verbackenen Inhalt. Die Befundsituation macht es eindeutig, dass es sich dabei um ein Herdopfer handelt (Abb. 75 F).

F, FM, FV: AMHH

J. Brandt

137 Wulfsen FStNr. 23, Gde. Wulfsen, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Im Berichtszeitraum meldete D. Zirpins dem Helms-Museum ein Flintbeil, das er in den 1970er Jahren südlich der Straße von Thieshope nach Pattensen auf einem Acker gefunden hatte. Der Fundplatz ließ sich bei einer Besichtigung noch auf ungefähr 50 m Genauigkeit lokalisieren.

F, FM, FV: D. Zirpins, Ohlendorf

J. Brandt

Landkreis Helmstedt

138 Beierstedt FStNr. 1, Gde. Beierstedt, Ldkr. Helmstedt, ehem. Reg.Bez. BS

Jungsteinzeit, Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:

Das spätbronze- und früheisenzeitliche Gräberfeld von Beierstedt, Ldkr. Helmstedt, war durch A. Vasel erstmals 1891/92 Ziel archäologischer Untersuchungen. Das reiche Fundmaterial wurde 1935 für die Gliederung der Bronze- und frühen Eisenzeit in Norddeutschland und die „Stufe von Beldorf/Beierstedt“ herangezogen. Nach ersten Ausgrabungen im Jahr 2007 konnten die Forschungen 2008 mit der Förderung des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur fortgesetzt werden.

Es erfolgte eine Ausweitung der geomagnetischen Prospektion um 3 ha nach Norden und Osten. Die ausgewählten Grabungsflächen orientierten sich an den geomagnetischen Ergebnissen. Dabei wurden weitere 500 m² untersucht. Neben knapp fünfzig Brandbestattungen wurde ebenfalls eine Körperbestattung der frühen Eisenzeit freigelegt.

Die Befunderhaltung steht in engem Zusammenhang mit der mikrotopografischen Lage auf dem Gräberfeld. Angepfügte Gräber sowie augenscheinlich bereits 1891/92 untersuchte Grablegen fanden sich wiederholt auf der Kuppe des „Groote Höckels“. Allerdings traten auch große Steinkisten mit kreisrunden Umhegungsmauern auf, die seinerzeit nicht von Vasel entdeckt worden waren. Der vorzügliche Erhaltungszustand in Teilen des Gräberfeldes wird an zwei Steinkisten deutlich, deren Lage ehemals durch vier obertägig liegende Markiersteine kenntlich war. Die Bodenakkumulation hat diese Steine später vor dem Pflug geschützt.

In den Grabungen konnten insgesamt 55 Leichenbrände jungbronze- und früheisenzeitlicher Zeitstellung geborgen werden. Die Brandbestattungen waren mitunter reich ausgestattet, wobei die Beigaben nicht auf dem Scheiterhaufen dem Feuer ausgesetzt waren. Das metallene Fundgut liegt mittlerweile für die weitere Auswertung vollständig restauriert vor. Besonders hervorzuheben ist ein vollständiges Toilettebesteck. Zusätzlich wurde eine Körperbestattung dieses Zeithorizontes freigelegt, die mit Ringen des Kopfschmuckes und einem fragmentierten Wendelhalsring ausgestattet war.

Unter den 45 bislang untersuchten Leichenbränden fanden sich die gut verbrannten Knochenreste von sieben Kindern, drei Jugendlichen sowie 35 Erwachsenen, darunter zehn Frauen, 19 Männer und